



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf alle Sonntäg des Jahrs Eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1733

Am 2. Sonntag nach Pfingsten. Jnhalt. Der im Altar-Sacrament verborgene
Gott. Cœperunt simul omnes excusare. Luc. 14.v.18. Alle fiengen an sich
zu entschuldigen. Verè tu es Deus absconditus. Isaiæ ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78045](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78045)



Am andern Sonntag nach Pfingsten.

Der im Altar-Sacrament verborgene Gott.

Cœperunt simul omnes excusare. Luc. 14. v. 18.

Alle fiengen an sich zu entschuldigen.

Verè tu es DEus absconditus. Isaiæ 45. v. 15.

Wahrhaftig du bist ein verborgener Gott.

177.

Unrecht / meines Erachtens / wird zum Theil die Welt blind genennet ; dann ihr größter Fehler aus allen ist / daß sie gar zu fast an den Augen hange / und schier nichts glaube / liebe und liebe / als was sie kan zu Gesicht bringen. Frage nur keiner / warum die Menschen so selten eine rechtschaffene Lieb gewinnen zu dem / was Göttlich und himmlisch ist ? Leicht ist die Antwort : Weil sie von disen mit leiblichen Augen keinen Bericht einholen können. Schön ist Gott ; aber : *Oculus non vidit*, kein Aug hat ihn gesehen. Schön die Jugend ; aber : *Oculus non vidit*, mit leiblichen Augen ist sie niemahls gesehen worden. Schön eine Seel im Stand der Gnaden ; aber : *Oculus non vidit*, solche Schönheit kommt nicht ins Gesicht. Die Lieb nemlich will sich im Busen nicht rühren / wo die Augen nichts anmelden ; durch den Aug-Apfel gehet die Straß zum Herzen. Was dißfalls insgemein geredet / kan insonderheit mit Wahrheit geredet werden von dem Hochheiligsten Sacrament des Altars. Die Evangelische Gleichnus beweiset es : Was Ursach haben die Eingeladene zum grossen Abendmahl sich alle entschuldiget ? Man betrachte nur die Wort der Entschuldi-

gung / so wird man finden / denen Augen seye die Schuld bezumessen. Der erste läffet sich verlauten : *Villam emi & necesse habeo exire, & videre illam.* Luc. 14. v. 18. Ich habe einen Meyrath Hof gekauffet / muß darum hinaus gehen / selben zu sehen ; mercket die Wort *videre illam*, ums sehen ware es ihme zu thun. Der andere sagt : *Juga boum emi quinque, & eo probare illa.* v. 19. Ich habe fünff Joch Ochsen gekaufft / und gehe hin selbige zu versuchen ; Ist so viel geredet : Ich muß sehen / wie sich die Ochsen zum Pflug schicken. Der dritte entschuldiget sich : *Uxorem duxi, & ideo non possum venire.* v. 20. Ich habe ein Weib genommen / und darum kan ich nicht kommen ; Wo werden die Augen aber mehr gebraucht / als beym Meyrathen ? Nur bey den Chinesern / wie Bartoli p. 3. L. 4. num. 19. bezeuget / muß der Bräutigam die Braut ungesichts nehmen ; Anderstwo wird kein Meyraths-Vertrag gemacht / man habe dann die Augen zu Rath gezogen. Seynd demnach die Augen die größte Ursach der Entschuldigung. Gleiche Ursach hat es / warum so wenig sich einfinden / und verehren das Hochheiligste Sacrament des Altars ; die Augen nemlich sehen nicht in disem den verborgenen Gott. D wann Christus un-

ter

ter den Sacramentalischen Gestalten mit leiblichen Augen gesehen würde! wie groß würde seyn der Zulauff? wie hitzig die Andacht? wie eingezogen die äußerliche Geberden? Solchem nach stelle ich die Frag: Ob dann nicht besser wäre / wann Christus im hochheiligsten Sacrament des Altars sichtbarlich sich aufhielte / als daß er nunmehr unter den Sacramentalischen Gestalten verborgen bleibe? Darff ich meine Meynung hören lassen / so sage ich: Besser seye für uns / daß Christus im hochwürdigsten Gut verborgen bleibe / als wann er mit Augen gesehen würde. Dises erweise ich:

178

Zweyerley Beschaffenheit haben die Menschen; andere seynd Freund Christi / andere Feind; andere Sünder / ander gerecht; andere im Stand Göttlicher Gnad / andere in Ungnad; Beyden ist nützlicher / daß Christus im hochwürdigsten Gut verborgen bleibe / als wann er gesehen würde. Die Sünder belangend: Wer weiß nicht / einem Francken Auge diene vor allem / daß es nicht in die Sonn komme / das geringste Liecht schadet ihm / und ist besser / es bleibe in seiner Finsternuß verduncklet. Ich setze demnach / daß die Sünder / die im Gemüth verblendet / Christum im Sacrament des Altars mit leiblichen Augen anschaueten / was Aergernuß wurde dises Sehen so übel bestellten Augen verursachen? Kaum hatte Christus geprediget: *Panis, quem ego dabo, caro mea est pro mundi vita*: Das Brod / so ich geben werde / ist mein Fleisch zum Leben der Welt; Alsobald / wie Johannes erzehlet / *Litigabant Judaei ad invicem, dicentes: quomodo potest hic nobis Carnem suam ad manducandum dare?* Zanckten die Juden untereinander / und sprachen: Wie kan uns diser sein Fleisch zu essen geben? Andere hielten diß Versprechen für vermessen / andere für ungereimt; Ja / die zuvor Christi Lehr unabsonderlich angehört / seynd nach diser Lehr von Christo abgewichen. Joh. 6. v. 52. 53. *Ex hoc multi discipuli ejus abierant retrò*, meldet der Text v. 67. *Et jam non cum illo ambulabant*: Von der Zeit an giengen sei-

ner Jünger viel zuruck / und wandelten forthin nicht mehr mit ihm. Haben blosser Wort allein von leiblicher Anwesenheit Christi im hochwürdigsten Gut / so grosse Verwirrung bey vielen verursacht; was würde dann nicht verursachen / wann er von denen Sündern mit Augen gesehen würde?

Zu dem / wann Christus von denen Sündern im hochwürdigsten Gut gesehen würde / ist kein Zweifel / er würde solchen / als seinen Feinden zeigen ein ganz zorniges Angesicht; Wer aus allen aber würde das zornige Angesicht erdulden können? Alle müßten alsobald aus Furcht und Schrecken erzitteren und erblaffen. *Ab increpatione vultus tui peribunt*, singet David Psalm. 79. v. 17. Von Straff deines Angesichts werden sie zu Grund gehen / nicht *ab increpatione oris*, von Straff deines Munds / sondern *ab increpatione vultus tui*, von Straff deines Angesichts; Anzudeuten / das blosser Anschauen des erzürnten Gottes richte zu Grund. Man erinnere sich nur jener Jüdischen Soldaten und Henckers-Knechte / die den Heyland zu fangen ausgeschickt worden in den Garten Gethsemani; Ein einziger Strahl seines Göttlichen Angesichts hat alle zu Boden geworffen; doch war Christus damahls noch in Gestalt eines Knechts / in Gestalt eines Sünders / und wie Thomas der Englische redet / *fecit hoc judicandus*, solte er damahls selbst gerichtet werden; Gedenck demnach / was würde geschehen / wann er von denen Sündern im Sacrament des Altars gesehen würde / *Judicaturus*, als ein strenger Richter? Alle in Wahrheit würden ruffen / wie einstmahl am jüngsten Gerichts-Tag: *Ihr Berg und Bühel! Cadite super nos, & abscondite nos à facie sedentis super thronum*. Apoc. am 6. v. 16. *fallet auf uns / und verberget uns für dessen Angesicht / der auf dem Thron sitzet.*

Aber was sage ich dißfalls für die Gottlose; Gerechte seynd diejenige / welchen zu Lieb Christus Jesus im hochwürdigsten Gut hat wollen verborgen bleiben. Könnten die Gottlose / wann Christus sichtbarlich im hochheiligsten Sacra-

179

Sacrament/ sein Göttliches Angesicht nicht anschauen aus Furcht und Schrecken/ so könnten es die Gerechte nicht anschauen/ aus Erstaunung und Verwunderung. Andächtige Christen! weit ein anders ist/ Christum anschauen/ wie er anhezo im Himmel ist/ ein anders/ wie er bey uns ware auf Erden. Kein Aug ist so scharffsichtig/ welches nicht alsobald verblendet würde/ wann es den glorreichen Erlöser nur einmahl anschauete. Ein H. Theresia hat sagen dörfen: Wann Christus/ der glorreiche Erlöser nur einmahl gesehen würde/ würde die Welt aufhören/ und alle menschliche Gewerbschafft; dann alles/ was die Welt hat/ würde nach gesehener solcher Schönheit schändlich/ abscheulich/ verdrießlich fürkommen/ und die Menschen gantz verzuckt herum gehen. Ja nicht dieses allein; wie würde ein armseeliger Mensch in Anschauung so grosser Majestät sich trauen diß H. Sacrament zu empfangen/ zu berühren/ und nur von weitem hinzu zu gehen.

Verwunderbahrlich ist / was von Judith/ der Jüdischen Heldin in Göttlicher H. Schrift erzehlet wird. Dese Heldin von ausbündiger Schönheit / hat sich verfüget ins feindliche Lager der Assyrier / mitten unter die muthwilligsten und Heydnischen Soldaten; doch ist keiner aus allen gefunden worden / der ihr die geringste Unbild zugesüget; Keiner auch/ der ein unziemliche Lieb gegen ihr gezeiget; Ja was mehr ist / beweiset die Schrift: Gott habe dese Heldin über allen ihren weiblichen Geschmuck / und natürliche Leibs-Gestalt mit einem Glantz mehr dann menschlicher Schönheit ausgezieret: *Dominus hanc in illa pulchritudinem ampliavit, redet die Bibel / ut incomparabili decore omnium oculis appareret*: Der Herr vermehrte an ihr dese Schönheit / daß sie über alle massen schön anzusehen war in aller Augen / Judith am 10. v. 4. wie aber hat dese mehr dann menschliche Schönheit niemand dörfen ansechten. Ich weiß zwar / Göttlicher Vorsichtigkeit / welcher zu Lieb allein dese Heldin sich in so grosse Gefahr gewaget / seye dieses vor allem heimzustellen; Nach Göttlicher Sorg aber ware kein ander

R. P. Kellerhaus, S. J. Dominical.

re Ursach der Eingezogenheit bey so muthwilligen Kriegs-Leuten / als die Grösse der Schönheit. Die Schönheit / wann sie auch nicht sonderbahr / reizet an sich die Herzen; ist sie ungemeyn / macht sie erstaunend. Daß diesem also/ beweisen die Wort der Schrift von denen Assyrischen Kriegs Leuten / die kaum angeschauet die schöne Judith / und ihrer Schönheit wegen erstaunet / *considerabant faciem ejus, Et erat in oculis eorum stupor, quoniam pulchritudinem ejus mirabantur nimis*. Judith am 10. v. 14. Sie beschaueten ihr Angesicht / und erstarrten mit ihren Augen / weil sie sich über ihre Schönheit zu sehr verwunderten. Mercket die Wort: *Erat in oculis eorum stupor*: ihre Augen erstarrten; daß die Erstarrung ist der erste Zinß / so ungemeyner Schönheit wird abgelegt. Jetzt wiederum zu meinem Vorhaben: hat die zergängliche Schönheit eines sterblichen Frauenbilds / wie Judith ware / so ausgelassene Kriegs-Leut erstaunend gemacht; wie viel mehr würde nicht erstaunend machen das schönste Angesicht Christi Jesu im Hochwürdigsten Gut/ wann es gesehen würde? Wer dörfte alsdann gegen Christo seine Liebs-Neigung mercken lassen? Wer herzlich umfangen? geschweige genießen? Was grosse Gnad dann hat der eingefleischte Gott uns erwisen/ da er / gleich einem Moyses / sein Göttliches Angesicht unter den Sacramentalischen Gestalten also verborgen / daß kein Strahl seines Göttlichen Glanzes in die Augen fiel / und wir erstarrten. *Ut nostrae infirmitati parcat*, bestätigtiget dese Lehr Hugo de S. Victore, *femet ipsum in sua Majestatis claritate non manifestat, sed quasi sub quodam velamine occultat*: Unsere Schwachheit zu verschonen / offenbahret sich Christus nicht in der Klarheit seiner Herrlichkeit / sondern verbirget sich gleichfalls hinter einem Fürhang.

Daniel / der Prophet / obwohlen scharffsichtig; sibet doch nur einmahl einen Engel / und kommet von Leibs-Kräfften. *Non remansit in me fortitudo, Et emarcui* bekennet er selbst: Keine Stärcke bliebe in mir / und ich fiel in Dymmacht. Dan. am 10. v. 8.

E e

David

David kan in seinem Alter nicht mehr erwärmet werden/wie kostbar diser König sich immer kleidete / *cum operiretur vestibus, non calefiebat*, 3. Reg. 1. v. 1. Die Ursach der entwichenen natürlichen Hitz geben viel gelehrte Schrifftsteller/ weil er einen Engel mit gezucktem Schwerdt gesehen/der doch das Bürg-Schwerdt schon willens einzustecken. Fast ein gleiches wird gelesen von Tobias/ Josue/ Gedeon und Manue / die in Ansehung eines Engels zu Boden gefallen / mehr Todten gleich / als Lebendigen. Hat die Anschauung eines Engels so heiligen Leuten / so grosse Furcht und Schrecken gebracht; was Furcht und Schrecken würde dann uns bringen / wie gerecht wir immer seyn / den Herrn aller Englen anschauen? Dörffte wohl jemand so vertraulich / wie anjeto mit ihme umgehen / sein Elend und Noth ihm vortragen / sein Begehren anbringen? Ich lasse jeden von diser Sach selbst urtheilen; unter jenen Sacramentalischen Brods-Gestalten ist er mit uns ganz gemein. Die Erfahrung lehret/wann Fürsten sich verkleiden / scheinen so gar eigene Unterthanen nicht verbunden / ihnen allen Respekt und Ehrerbietung / wie sonst / zu erweisen; Ja / sie verkleiden sich oft darum / damit die Untergebene vertraulicher mit ihnen umgehen. Gleicher massen hat der grosse Gott seine unendliche Majestät mit den Brods-Gestalten im Hochwürdigsten Gut auch verkleidet / uns beherzt zu machen / vertraulicher mit ihm umzugehen. Wer zweiffle dann; nicht dienlicher allein / sondern auch nützlicher seye für uns / daß Christus im Hochheiligsten Sacrament nicht gesehen werde? Es hat nemlich der Schatz / so allhier verborgen/nicht gleiche Beschaffenheit / wie andere Welt Schätz. Andere Schätz nutzen weniger / je mehr sie verborgen; diser Göttliche Schatz / je mehr er verborgen / desto mehr nutzt er.

180

Dann ich seze: Unsere Augen würden vom Glanz des Göttlichen Angesichts Christi nicht verblendet; Ich seze auch: man könnte mit Christo/wann er gesehen würde/eben so vertraulich/wie anjeto / da er verborgen/ um-

gehen; was wäre aber alsdann für ein Verdienst zu hoffen? Wann wir Glaubige seyn wollen / müssen wir in allem auch durch den Glauben würcken. Was ist aber glauben? Augustinus antwortet: *Fides est credere, quod non vides*: Der Glaub ist / glauben / was man nicht sieht; Sehen und Glauben / ist eine Wissenschaft / nicht sehen und glauben / ist ein Glaub; wie könnte dann der Glaub geübet werden? Folgar was Verdienst wegen des Glaubens wäre zu hoffen/wann Christus im Hochheiligsten Sacrament mit Augen gesehen würde? Jene erste Christen / die an Christum geglaubet / preiset Petrus der Apostel Fürst/weil sie an Christum glaubten / den zwar er / nicht aber sie gesehen hatten: 1. Petri 1. v. 8. *In quem nunc quoque non videntes creditis*. Ein größeres Lob verdienet der Glaub an Christum im hochheiligsten Sacrament / da er nicht gesehen wird; Dann in diesem Geheimnuß glauben wir nicht allein/was nicht gesehen wird / sondern wir glauben auch dessen Widerspiel / was wir uns zu sehen geduncken / und ziehen das Gehör / so uns sagt: es seye allda das wahre Fleisch und Blut Christi Jesu / und kein Brod / allen anderen Sinnen vor / die sich widersetzen / und behaupten wollen / es seye Brod allda.

Es widerfähret uns nemlich disfalls mit unseren 5. Sinnen / was dem alten Isaac / als er seinen erstgebohrnen Sohn Esau segnen wolte / aber unwissend des Betrugs / seinen jüngern Sohn Jacob gesegnet hat / widerfahren ist. Alle Sinn Isaacs seynd betrogen worden / das Gehör allein ist unbetrogen geblieben. Die Hand seynd betrogen worden / dann Isaac meynte / er greiffe die Haar des haarigen Esau / und griffe die Haar vom Lamm: Fellen / mit welchen die glatte Hand des Jacobs umgeben waren; Der Geruch ist betrogen worden / dann Isaac meynte / er empfinde den Geruch des wohlriechenden Esau / und ware nur ein Geruch von seinen Kleidern / die Jacob angelegt; Der Geschmack ist betrogen worden / dann Isaac meynte er esse ein Wildpret / so Esau im Wald gebürstet / und

und war nur junges Bock-Fleisch / so wie ein Bildpret zugerichtet. Seynd aber die Ohren auch betrogen worden? Ganz nicht: dise allein haben beständig behauptet: *Vox quidem, vox Jacob est*: Die Stimm ist zwar die Stimm Jacobs / wie alles das Buch Gen. am 27. v. 22. ordentlich beweiset. Hätte der fromme Alte dem Gehör allein mehr / als anderen Sinnen geglaubet / würde er niemahls seyn betrogen worden. Ein gleiches begibt sich im hochheiligsten Sacrament des Altars. Wie oft der Priester bey dem Altar / wie ein anderer Isaac / die Hand ausstrecket / die hochheilige / und schon verwandelte Hostie zu segnen; muß keiner meynen / es seye allda ein Brod / so gesehen wird: Christus ist wahrhaftig allda unter des Brods Gestalten / wie Jacob unter den Kleidern Esau; die Farb / so gesehen wird / die Härte / so gegriffen wird / der Geruch / so empfunden wird / der Geschmack / so verkostet wird / seynd / wie bewußt / nur Gestalten des Brods / und kein Brod; doch wollen Augen / Hand / Geruch und Geschmack / wie sie sonst pflegen / auch allhier aus den Gestalten urthlen und behaupten / *hic est panis*, hier ist Brod; aber das Gehör widersetzet sich allen / und ruffet: Hier ist kein Brod / sondern der wahre Christus; Wer wird dann allhier betrogen? Jener allein / der sich gleich einem Isaac von Augen / Händen / Geruch und Geschmack läßt anführen: Wer dem Gehör folget / und glaubt / was Christus gesagt / Luc. 22. v. 19. & alibi, *Hoc est corpus meum*, Diß ist mein Leib / beserret das Urtheil aller anderen 4. Sinn / und ist ohne Gefahr des Betrugs rechtglaubig. Sehe man demnach / damit ich widerum zu dem komme / von welchem ich abgewichen / in wem eigentlich bestehet der grosse Glaubens-Verdienst in diesem hochheiligsten Sacrament / weilen man nemlich in diesem Geheimnuß nicht allein den Ohren glaubet / wie in anderen Glaubens-Geheimnissen / Paulo gemäß / zum Röm. am 10. v. 17. *Fides ex auditu*, Der Glaube kömtdurchs Gehör; sondern weil man auch den Ohren glaubet / da doch alle andere Sinn sich widersetzen / und behaupten

R. P. Kellerham, S. F. Dominical.

wollen das Widerspiel. Aus welchem dann erfolget / wann Christus im hochwürdigsten Gut gesehen würde / würden auch andere Sinne das ihrige beytragen / und der Glaub allen Verdienst verlehren / gemäß Gregorio dem grossen Kirchen-Pabst: Homil. 26. im Evang. *Fides non habet meritum, cui humana ratio præbet experimentum*: Keinen Verdienst hat jener Glaub / der durch menschliche Ursach in Erfahrung gebracht wird.

Ursach aber dieses blinden Glaubens stehet bey erster allgemeiner Erbsünd: Bewußt ist / auf was Weise Eva / die erste Mutter / im Paradies ge-sündiget / sie hat nemlich geglaubt auf die von der Schlangen versprochene Gottheit / so sie niemahls doch gesehen hatte: *Eva non videbat*, redet Rupertus, *promissam sibi à serpente Dei similitudinem, attamen illa credidit, quod non videbat*: Eva hat nicht gesehen die von der Schlangen versprochene Gleichheit Gottes / und doch geglaubet / was sie nicht gesehen. Das ist dann die Ursach / warum der Mensch auf ein weit bessere Art auch im heiligsten Sacrament glauben müsse / was er nicht sieht: *Iusta ergo lege, ut expietur iste reatus mala credulitatis, exigitur fides*, redet ferner Rupertus: Recht wird der Glaub geforderet / damit Schuld und Sünd des bösen Glaubens abgestraffet werde; doch ist dise Straff zugleich zu unserm größten Verdienst angesehen. Aus welchem allem dann erfolget / besser und nützlicher seye für uns / daß Christus im hochheiligsten Sacrament nicht gesehen werde; Uns zu Lieb allein hat der liebe reichste Heyland unter den Sacramentalischen Gestalten sich verborgen.

Aber leyder! so grosse Lieb / die uns antreiben solte / Christum im hochheiligsten Sacrament mehr und mehr zu lieben / und zu verehren / ist bey vielen die Ursach / daß er entunehret und verachtet werde. Dann wann Christus im hochwürdigsten Gut mit Augen gesehen würde / wer würde vor seinem Göttlichen Angesicht dörfen lachen / schwätzen / wincken / und so ungebührlich sich

Et 2

ver-

verhalten/ vilmehr in Wahrheit wurden
 dergleichen Frevler am ganzen Leib zit-
 tern/ und kein Aug dörfen ausschlagen;
 weilen aber sein Göttliches Angesicht
 unter des Brods Gestalten verborgen/
 wagen viel ganz keck und unverschamt
 dergleichen. Aber *Terra, terra, terra!*
audi sermonem Domini, ruffet Jeremias
 der Prophet am 22. v. 29. Erd/ Erd/
 Erd! höre die Wort des HErrn; Ich
 ruffe: Christen/ Christen/ Christen! hö-
 ret die Wort Gottes/ die er euch sagen
 läffet durch mich elenden Sünder; Es
 kan nicht erduldet werden die vermessene
 Muthwilligkeit/ mit welcher viel von
 euch vor dem ausgefetzten hochwürdig-
 sten Gut in denen Kirchen und Gotts-
 häusern sich verhalten. Ist dann Gott
 nicht wahrhaftig anwesend unter den
 Sacramentalischen Gestalten? Wie
 zeigen daß im Werk selbst diese Maul-
 Christen/ daß sie solches nicht glauben.
 Jene weise Athenienser/ wann sie zu Ge-
 richt sassen/ und das Urtheil fälleten/ lies-
 sen allemahl einen grossen Fürhang für
 sich ziehen/ daß sie von Schuldigen/ die
 gerichtet wurden/ nicht konten gesehen
 werden/ haben aber die Beschuldigte der
 Ursach weniger gezitteret/ gelachet/ und
 die verborgene Richter entunehret?
 Wer wirds glauben? Mercket/ obs nicht
 eben also zugehe im hochheiligsten Sa-
 crament des Altars; Jesus Christus
 ist wahrhaftig allhier ein strenger Rich-
 ter aller Lebendigen und Todten; ein
 weisser Fürhang der Sacramentalischen
 Gestalten bedeckt sein Göttliches An-
 gesicht; Ist aber darum zugelassen/ ihn
 weniger zu verehren/ als wann er mit
 Augen gesehen würde? O weh! mich
 geduncket/ ich höre schon das Urtheil der
 ewigen Verdammnuß/ das diser Rich-
 ter hinter seinem weissen Fürhang aus-
 spricht; mich geduncket/ ich höre jene
 Wort/ die der gerechte GOTT durch
 Jeremias den Propheten hat ausge-
 sprochen: *Nunquid spelunca latronum*
facta est domus ista, in qua invocatum est
nomen meum? Ist dann jenes Haus
 worden zur Mörder-Gruben/ in wel-
 chem mein Nahmen ausgerufen wird?
 Jerem. am 7. v. 11. Unisonst ist laug-
 nen jene ärgerliche Entunehrungen/ die
 in meinem Haus getrieben werden; Ego

vidi, dicit Dominus: Ich habß gesehen/
 sagt der HErr ferner: Ich habß ge-
 sehen: *Ego vidi*, daß viel in Gottshäu-
 sern auch unter währendem Heil. Meß-
 Opffer ganz unverschamt schwätzen.
Ego vidi: Ich habß gesehen/ daß viel
 dem ausgefetzten hochwürdigsten Gut/
 mehr als Bäurisch/ den Rückenwenden.
Ego vidi: Ich habß gesehen/ daß viel ein
 Weibsbild zu verehren den ganzen Leib
 neigen und bucken/ dem hochwürdig-
 sten Sacrament aber kaum ein Knie.
Ego vidi: Ich habß gesehen/ daß viel
 mit den Augen in der Kirchen herum
 rundiren/ und auf ihre Buhlschafft pas-
 sen/ wie ein Jäger aufs Wild. *Ego vi-
 di*: Ich habß gesehen/ daß man in ge-
 wissen Kirchen um 11. oder 12. Uhr zu-
 sammen kömet/ unter dem Schein/ Meß
 zu hören/ in Wahrheit aber aus der
 Kirch machen ein Gesellschaft-Haus.
Ego vidi: Ich habß gesehen/ daß viele
 lieber seyn am Sonn- und Feyertag
 Nachmittag bey einem Charlatan in der
 Comœdi-Hütten/ als daß sie mich in
 einer Kirch im hochwürdigsten Gut an-
 betten. *Ego vidi*: Ich habß gesehen/
 daß viele sich schämen/ in einer öffentli-
 chen Procession mich zu begleiten. Da-
 rum: *Faciam domui huic & loco, quem*
dedi vobis & patribus vestris, sicut feci
Silo: v. 14. Ich wills mit diesem Haus
 und Ort machen/ so ich euch und eueren
 Vätern gegeben habe/ wie ichs mit Silo
 gemacht habe: Ich will euch vertilgen/
 verderben/ mehr und mehr Straffen
 über euch schicken; Ja: *projiciam vos à*
facie mea, v. 15. von meinem Angesicht
 will ich euch verwerffen/ welches ihr so
 wenig verehret habt. Seynd lauter
 Wort Gottes bey Jerem. am 7.

Aber O barmherziger Gott! las-
 se solchen gefastten Zorn/ solche ausge-
 goffene Drängen uns nicht erfahren/
 die wir allhier versamlet seynd/ dich/
 als den wahren Gott unter den Brods
 Gestalten anzubetten/ und mit unter-
 thänigster Andacht zu verehren. Wir
 glauben mit standhaftem un unbeweg-
 lichem Beyfall/ daß du wahrer Gott
 und Mensch mit aller deiner Herrlich-
 keit in dem Altar-Sacrament/ wiewohl
 unsichtbarlich/ zugegen sehest; Wir er-
 kennen/ daß eben diese deine Verborgen-
 heit

heit und Verhüllung deiner unendlichen Majestät uns mehr nütze / von der Zuversicht dich in unseren Nöthen anzuflehen nicht abschrecke / sondern das Vertrauen stärke und aufmuntere. Mit solchem Glauben / mit solcher Erkenntnis / mit solcher Zuversicht werffen wir uns vor deiner verborgenen Herrlichkeit auf unsere Knie / wir betten an mit zartester Andacht dein verhüllte Gottheit ; an diese glauben wir / auf

diese hoffen wir / diese lieben wir aus ganzem Herzen. Verschaffe allein / daß du uns nach diesem Leben kein verborgener Gott seyest / sondern ziehe von deiner Gottheit den Vorhang / der dich anjeto bedeckt / von unseren Augen das Fell / so uns dich anzusehen untüchtig machet hinweg ; damit wir in Klarheit und in Ewigkeit dich anschauen mögen.
Amen.



Am dritten Sonntag nach Pfingsten.

Was grosse Sorg ein jeder für sein Seel tragen solle.

Vadit ad illam, quæ perierat, donec inveniat eam. Luc. 15. v. 4.

Er gehet dem Verlohrnen nach / bis er sie findet.

182

Wen und neunzig Schaaf verlassen um ein einziges / so verlohren gehen ; widerum aufzusuchen / über Berg und Thal / durch Wälder und Wildnüssen herum lauffen / und nicht aussetzen / bis es widerum angetroffen ; ja nachdem es gefunden worden / zur Freud-Bezeugung Freunde und Nachbarn zusammen ruffen mit Vermelden : v. 6. *Congratulamini mihi : quia inveni ovem meam, quæ perierat.* Erfreuet euch mit mir / dann ich hab mein Schaaf gefunden / welches verlohren war ; ist ja der Mühe nicht werth / noch der Verlust so groß / daß er nicht leichter verschmerzet werde. Aber wer also redet oder gedencket / nimmet die Schaalen für den Kern. Ich will so viel sagen / nur die Wort der Evangelischen Gleichnis / nicht aber die Bedeutung. Der Hirt von wel-

chem geredet wird / bedeutet den eingebornen Sohn Gottes ; neun und neunzig Schaaf / neun Chöre der Engeln ; das verlohrene Schaaf den Menschen. Also Gregorius der grosse Kirchen-Pabst. Diese neun und neunzig Schaaf hat der Göttliche Hirt in der Wüsten gelassen ; das ist im Himmel eine Wüste genannt / weil er durch ledigen Fall deren ersten Engeln verwüestet worden ; und ist in die Welt gekommen / den verlohrenen Menschen widerum aufzusuchen. Und O wie viel saure Tritt hat er zu solchem Ende gemacht ? von Himmel auf die Erd ; aus der Schoß des Vatters / in den Leib der Jungfräulichen Mutter ; aus mütterlichen Leib in die Krippen ; aus der Krippen in Aegypten ; aus Aegypten nach Nazareth ; von Nazareth in die Wüsten ; aus der Wüsten in Galiläam / Samaritanen und Juden-Land ;
E e 3